

An aerial photograph of the Mont-Bart fortification, a large stone structure with three prominent rounded mounds covered in green grass. The fortification is situated on a hillside overlooking a city and a valley. The sky is blue with scattered white clouds. A red triangle is visible in the top right corner of the image.

Städte und Länder der Kunst
und der Geschichte
Pays de Montbéliard
Broschüre zum Entdecken

**Lassen Sie sich von der Festung
Mont-Bart erzählen...**

A faint, light blue architectural plan or map of the fortification is overlaid on the bottom half of the image. It shows the layout of the stone walls, bastions, and internal structures of the fort.

Die Festung Mont-Bart (1874-1877)



Nach der Niederlage in der Auseinandersetzung von 1870 bis 1871, in der Frankreich Deutschland und Preußen gegenüberstand, verlor Frankreich das Elsass (ausgenommen das Territoire de Belfort) und einen Teil von Lothringen. Um jegliche eventuelle Invasion abwehren zu können, wurde im Jahre 1872 eine Verteidigungskommission ins Leben gerufen. Die Aufgabe dieser Kommission war es, die Verteidigung aller Grenzen von Frankreich, sowohl zu Land als auch zu Wasser, neu zu organisieren.

Die bestehenden Befestigungen zeigten während der Gefechte von 1870 schnell ihre Schwächen. Die Festungsanlagen mussten überdacht werden, um sie an die Fortschritte der Artillerie anzupassen. General Séré-de-Rivière wurde 1873 zum Sekretär der Verteidigungskommission berufen und mit diesem ehrgeizigen Projekt betraut. Es war vorgesehen, in Frankreich 166 Festungen, 43 kleine Befestigungsanlagen und 250 Batterien zu erstellen. Der Bau der Festung Mont-Bart ist ein Bestandteil dieses

Verteidigungsplans. Mont-Bart ist als „fort d'arrêt“ (Festung zum Aufhalten des Vormarsches) eingestuft, was bedeutet, dass die Anlage in der Lage sein muss, ihre Funktion in vollkommener Eigenständigkeit zu erfüllen, ihren Schutz zu garantieren und gleichzeitig gewisse, als kriegswichtig beurteilte Durchgänge (Straßen, Eisenbahnen, Bahnhöfe, Flüsse, Schleusen, Brücken) zu kontrollieren. Die Festung Mont-Bart wurde vor allem erbaut, um die Festungsstadt Belfort gegen jegliche von Süden kommende Invasion zu schützen und um die Umgehung dieses Ortes über die Schweiz zu verhindern. Mit den benachbarten Festungen von Mont-Vaudois, Lomont, Lachaux und der Batterie von Roches bildet die Festung Mont-Bart den Verteidigungsgürtel des Lomont-Gebirges, ein echter Wall, dessen Kreuzfeuer eine letzte Linie des Widerstandes in Richtung Besançon sichert, falls die Verteidigungslinie der Burgundischen Pforte (Trouée de Belfort) kapituliert.

Die Bauarbeiten für die in 485 m Höhe gelegene Festung dauern mehr als 4 Jahre

(von 1874 bis 1877). Dieses eindrucksvolle militärische Bauwerk ist vollständig aus behauenen Stein gebaut und nimmt eine Fläche von 3,5 Hektar ein. Seine fünfeckige Form erlaubt ihm, einen Schutz über 360° zu gewährleisten. Die Festung wird außerdem durch zwei Gräben verstärkt: der erste ist noch im Bereich des Vorpostens sichtbar, während der zweite mit einer Breite und Tiefe von mehr als 10 m die Gesamtheit der Festung umgibt.

Die Festungen mussten im Laufe der Jahre an die Fortschritte der Artillerie angepasst werden, so dass die meisten von ihnen immer wieder verändert wurden, um Widerstand gegen die neuen Sprengstoffe leisten zu können. Die Festung von Mont-Bart ist eine Ausnahme: Außer der Abdeckung ihres Kasernenbereiches wurden keine Veränderungen vorgenommen. So ergibt sich ein originalgetreues Bild einer Festung des Typs von Séré-de-Rivière.

Die Festung wurde lange Zeit nicht mehr unterhalten und wird nun seit ungefähr 20 Jahren auf Initiative des Vereins der Festung Mont-Bart (Association du Fort de Mont-Bart) restauriert. Diese Initiative wird von der Stadt Bavans und dem Kommunalverband des Pays de Montbéliard (Pays de Montbéliard Communauté d'Agglomération) unterstützt. Die Festung ist für das Publikum geöffnet und bietet während des Sommers ein reichhaltiges Programm von kulturellen Veranstaltungen und Freizeitaktivitäten an. Sie wird heute vom Kommunalverband des Pays de Montbéliard verwaltet, der aus Mont-Bart einen wichtigen kulturellen und historischen Anziehungspunkt machen möchte.

Der Kasernenbereich

Der Kasernenbereich befindet sich im Zentrum der Festung und besteht aus zwei Kasernen, die durch eine mehrere 10 m lange Straße getrennt sind. Diese Straße erschließt im Ganzen 28 Stuben, die sich auf zwei Etagen befinden und der Unterbringung der einfachen Soldaten und der Offiziere dienen. Ursprünglich verlief die Straße unter freiem Himmel, wurde aber im Jahre 1914 mit Eisenbahnschienen und einer Betonschicht, verstärkt durch eine dicke Erdschicht, überdeckt, um jegliche eventuelle Angriffe durch Schrapnell-Granaten abzuwehren. Dies waren die wesentlichen Bauarbeiten, die im Rahmen der Modernisierung durchgeführt wurden, um die Sicherheit der untergebrachten Soldaten und der vorhandenen Waffen zu erhöhen.



Der Brotbackofen

Brot war unentbehrlich für die Zusammensetzung der täglichen Verpflegung der Soldaten. Man unterschied mehrere Sorten: das Kriegsbrot (Brot mit langer Haltbarkeit, hergestellt aus speziellen Mehlsorten), das Munitionsbrot (ein für die Soldaten bestimmtes rundes Brot, bestehend aus einer Mischung aus Roggen- und Weizenmehl) und das Brot für die Suppe, eine Art Milchbrot, bereitgestellt durch die Feldküche. So vervollständigt in der Festung Mont-Bart ein Brotbackofen der Marke Lespinasse die Ausstattung der Küchen. Dieses Backofenmodell findet man sehr selten in Festungen: Es besitzt in der Tat zwei Brennstoffsysteme, auf Holz- oder Kohlebasis, um die Unterhitze zu erzeugen. Diese Ausstattung erforderte eine ständige Überwachung. Im Falle einer Störung oder der Zerstörung standen zwei Ersatzöfen aus Blech zur Verfügung. Eine Backofenladung erlaubte 300 Rationen zu backen, d.h. 150 runde Brote mit einem Gewicht von 1,5 kg. Tatsächlich konnte die Garnison bis zu 700 Soldaten stark sein. Das Brot wurde für mehrere Tage zugeteilt. Um seine Haltbarkeit zu garantieren und zum Schutz vor Nagetieren, wurde es auf an der Decke aufgehängten Brettern gelagert. Die „paneterie“, der Ort wo das Brot gelagert und ausgeteilt wurde, befand sich am Eingang des Backhauses. Der Brotbackofen ist, nachdem er einigen Ausbesserungen unterzogen wurde, noch immer funktionsfähig.



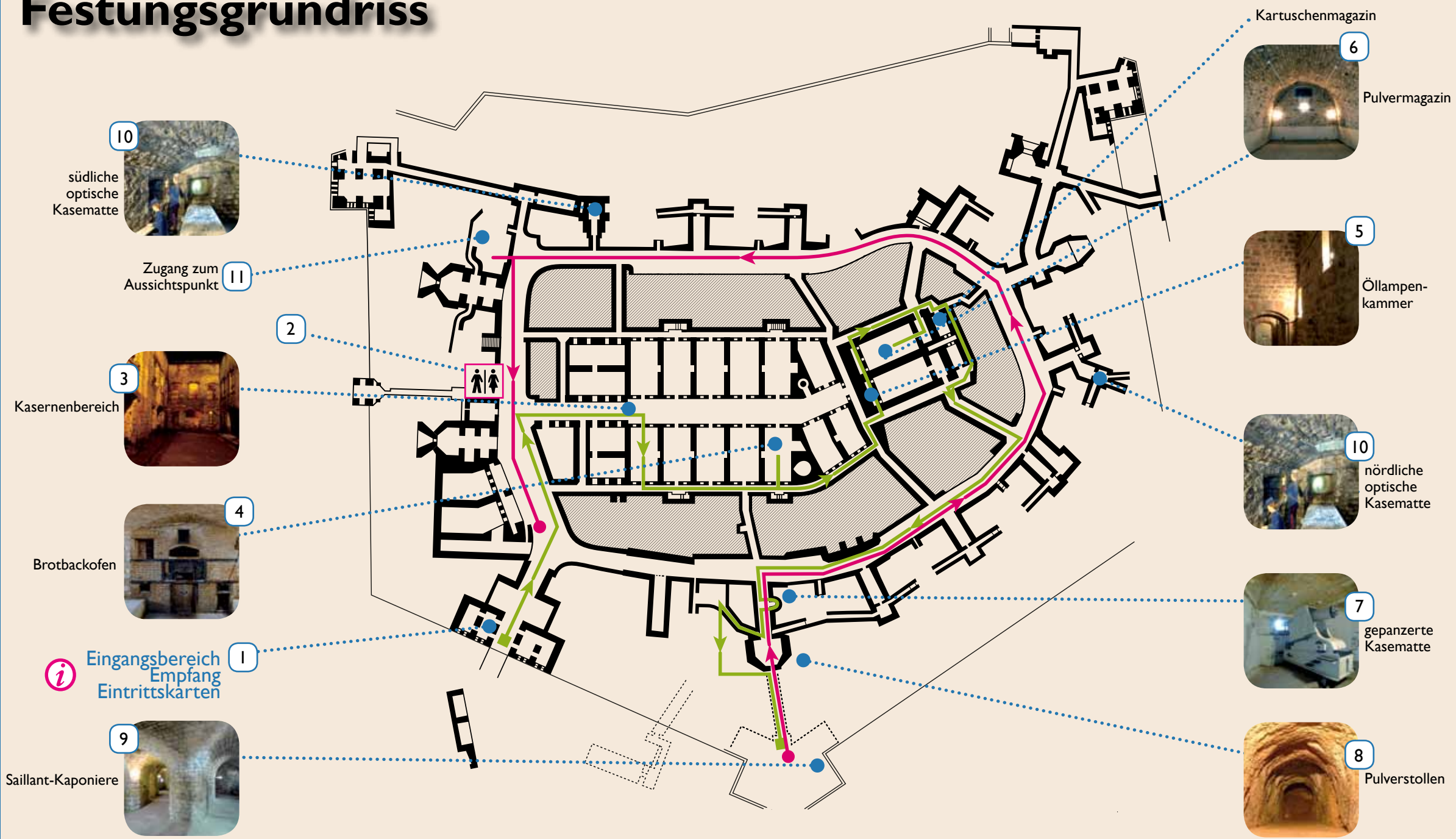
Die Öllampen-Kammer

Die Aufbewahrung der Munition und insbesondere des Pulvers erforderte eine Reihe von Sicherheitsvorkehrungen, die auch das Beleuchtungssystem betrafen. Um jegliches Explosionsrisiko bei Kontakt mit einer Flamme zu vermeiden, wurde eine indirekte Beleuchtung verwendet. Die Pulver- und Munitionslager wurden deshalb durch Öllampen, die mit einem Reflektor (ähnlich wie bei Scheinwerfern einer Lokomotive) ausgestattet waren, beleuchtet und in einem getrennten Gang angebracht. Kleine Öffnungen im Mauerwerk erlaubten, das Licht der Lampen über Glasscheiben von 20mm Stärke zu verbreiten. Diese Glasscheiben waren ihrerseits durch ein Gitter gegen zufällige Beschädigungen geschützt. Der von den Lampen erzeugte Rauch wurde durch einen über der Kammer angebrachten Rauchabzug abgezogen. Der Boden dieses Rauchabzugs war mit weißen, reflektierenden Fayence-Platten ausgelegt, die somit auch einen kleinen Lichtschein während des Tages verbreiteten.



Festungsgrundriss

MONT-BART



- 1 Empfang - Eintrittskarten
- 2 Toiletten
- 3 Kasernenbereich
- 4 Brotbackofen
- 5 Öllampenkammer
- 6 Pulver- und Kartuschenmagazin
- 7 Zugang zu den gepanzerten Kasematten des Kommandanten Mougins
- 8 Pulverstollen
- 9 Saillant-Kaponiere
- 10 optische Kasematten
- 11 Zugang zum Aussichtspunkt

Der Pulverstollen

Der ab dem Jahre 1885 verwendete Melinit, welcher das bis dahin gebräuchliche Schwarzpulver ersetzte, sowie die Perfektionierung der Schrapnell-Granaten, deren Geschosse eine zerstörerische Wirkung hatten, erforderten eine Überprüfung des Standortes der Pulvermagazine. Denn die bisherigen Standorte wurden zu Schwachstellen und stellten eine Gefahr für die Sicherheit der Festung dar. Ein Pulverstollen wurde im Jahre 1889 angelegt. Dieses in einer Tiefe von 15 m liegende Pulvermagazin wurde direkt in den Fels gehauen und stellte so ein geringes Explosionsrisiko dar. Der Standort des Pulverstollens abseits des Zentrums der Festung auf der Vorderseite des Grabens verringert zudem das

Explosionsrisiko.

Um die Munition vom Stollen direkt zur Kanone zu bringen (besonders Granaten von 155 mm) wurde ein System von Eisenbahnloren benutzt, die mit einem Aufzug verbunden waren.



Die gepanzerte Kasematte des Kommandanten Mougin

Kommandant Mougin (1841 – 1916), früherer persönlicher Adjutant von General Séré de Rivière und Verantwortlicher der Arbeiten zur Panzerung, perfektioniert auf der Festung Mont-Bart den Prototyp seiner als unzerstörbar konzipierten Kasematte (gegen Artilleriebeschuss gesicherte gewölbte Kammer). Nur 10 gepanzerte Kasematten dieser Art wurden in den Festungen von General Séré-de-Rivière eingerichtet.

Dies ist der Anfang einer neuen Ära in der Panzerungstechnik: Diese Kasematte ist, neben der Widerstandsfähigkeit gegenüber Angriffen, einfach und leicht zu bedienen.

Ein Gang von 12 m Länge führt zu der trapezförmigen Artillerie-Kammer. Diese besitzt eine gepanzerte Decke, die aus Hartgussplatten besteht. Die Kaserne ist gegen Osten gerichtet und mit einem 155 mm Langrohrgeschütz Bauart «de Bange» auf drehbarer Lafette ausgestattet, von der man heute ein Modell in Originalgröße bewundern kann. Diese Kasematte hatte die Aufgabe, durch seine Kanone den Zugang zu Durchgängen (Straßen,

Eisenbahnen oder andere) zu verhindern. Sie erlaubte, eine Granate von 42 kg 9 km weit in Richtung Montbéliard und, über die Festung Lachaux hinaus, bis zur Burgundischen Pforte zu schießen. Obwohl die Kasematte von Kerzen beleuchtet wurde, erfolgte die Zündung durch Elektrizität.

Damit die Kasematte während der Ladung der Kanonen vor feindlichem Beschuss geschützt ist, versperrt ein geniales Verriegelungssystem die Öffnung. Obwohl diese Verriegelung 7 Tonnen wiegt, kann sie von innen her dank eines Systems von Gegengewichten von Hand gehoben werden.



Modell der Kanone, erstellt vom Centre de Métiers du Patrimoine (Zentrum für im Dienste des Denkmalschutzes stehende Berufe)

Die Pulver- und die Patronenlager



Die Lagerung des Pulvers und der Munition ist ein wichtiges Element bei der Verteidigung der Festungen. Diese Lagerung beschränkt sich auf klar definierte Standorte, die mit dem Ziel ausgewählt wurden, vor feindlichem Beschuss, gegen Feuchtigkeit und das Risiko von Funkenbildung zu schützen.

Die Festung Mont-Bart besitzt 2 Munitionsmagazine, welche die Lagerung von ungefähr 500 000 Patronen ermöglichen, und 2 Pulvermagazine, die bis zu 110 000 kg Pulver aufnehmen können. Diese Vorräte erlaubten, 50 Artilleriegeschütze zu versorgen.

Diese gewölbten Kammern haben einen Holzboden und kleine im Mauerwerk angebrachte Öffnungen, die als Abzugskanäle ausgebildet sind und so eine angemessene Lüftung erlauben.

Neben der indirekten Beleuchtung wurden noch andere Vorsichtsmaßnahmen gegen jegliches Funkenrisiko getroffen. So wurden Gegenstände aus Metall, wie Türangeln, Schlösser und Gitter, die Reibungen ausgesetzt waren, aus Bronze oder aus Kupfer hergestellt. Außerdem hatten nur bestimmte Soldaten Zugang zu diesen Räumen. Diese Soldaten trugen für diese Gelegenheit Spezialschuhe (Sandalen oder Holzschuhe ohne Nägel, um jegliche Funkenbildung zu vermeiden). Schließlich befindet sich vor dem Pulvermagazin ein Vorraum, in dem die Ausgabe stattfand.

Die Kaponieren

Die Kaponieren (Grabenwehren) sind richtige kleine Festungen, die in den äußeren Ecken der Festung gebaut wurden, um insbesondere die Gräben zu schützen und jeglichen Versuch der Verfüllung von Seiten des Angreifers zu verhindern. Einfache Kaponieren haben nur eine Schussrichtung, doppelte Kaponieren können zwei Grabenabschnitte verteidigen.

Die Festung Mont-Bart ist an ihren äußeren Ecken mit vier Kaponieren (im Süden, Norden, Osten und Westen) ausgestattet; eine davon ist eine Tunnel-Kaponiere. Die östliche Kaponiere, genannt Saillant-Kaponiere, ist zweifellos wegen ihrer Pik-As-Form die typischste. Eine doppelte Kaponiere kann zwei verschiedene Richtungen decken. Im ursprünglichen Zustand wies sie eine starke Geschützbestückung aus, die aus zwei Revolverkanonen und zwei Hinterlader-Kanonen vom Typ 12 culasse bestand. Diese Geschütze waren nebeneinander in Verlängerung des zu verteidigenden Grabens aufgestellt und hatten eine durchschlagende Geschosskraft.

Die Kaponieren der Festung Mont-Bart sind aus militärhistorischer Sicht bemerkenswerte Werke, da man sie in den späteren Festungen nicht mehr findet. Diese wurden nach dem Erscheinen der Schrapnell-Granaten durch an der Kontrescarpe angesetzte Kehlkofer ersetzt (bunkerartiger Anbau aus Beton an der Grabenaußenwand, der über einen unterirdischen Gang zugänglich ist), da sie gegenüber diesen Geschossen zu schwach waren.



Die optischen Kasematten

Zur Zeit der Erbauung der Festung beschränkten sich die Kommunikationsmittel auf die Nachrichtenübertragung durch Brieftauben oder durch optische Telegrafie. Durch ministerielle Entscheidung im Jahre 1886 wird die Festung zum Kommunikationszentrum der Zone Süd und zum Befehlsstand für die optische und elektrische Nachrichtenübermittlung mit den anderen Festungen bestimmt. Zu diesem Zweck werden zwei Kasematten in überdachten Traversen eingerichtet, um den Signalposten und „les sapeurs“, das sind Soldaten, die den Auftrag haben, Nachrichten zu versenden und zu entschlüsseln, aufzunehmen. Die nördliche Kasematte erlaubt, den Nachrichtenaustausch mit der Festung Mont Vaudois (Héricourt), Salbert (Belfort) und Lachaux (Montbéliard). Die südliche Kasematte hat Verbindung zur Festung von Lomont, zur Dame Blanche (Besançon, Wald von Chailluz) und zur Batterie von Roches (Pont-de-Roide). Die optische Telegrafie erlaubt, Verbindung bei Tag und bei Nacht, mit Ausnahme von Nebelwetter, zu Festungen aufzunehmen, die in einer Entfernung von bis zu 70 km liegen.

Die Ausstattung besteht aus einem einfachen Holzkasten, der eine Petroleumlampe

enthält, wie auch Linsen, die den Lichtkegel konzentrieren, und einer Verschlussblende, die von einem Telegrafisten bedient wurde sowie einem Fernrohr, um die Nachrichten zu empfangen. Bei dem System wird eine Lichtquelle benützt (sei sie natürlich, wie die Sonne, oder künstlich: Karbid- oder Petroleumlampen), die an das System der Linsen und Spiegel gekoppelt ist, was erlaubt, den Lichtstrahl zu bündeln. Dieses Lichtbündel wird mit Hilfe einer Verschlussblende erzeugt. Ein vorab definierter Kode erlaubt, die ausgesandten Nachrichten zu entschlüsseln. Die Nachrichten werden mit Hilfe eines Fernrohrs empfangen. Die damals eingerichteten Übertragungskanäle sind immer noch sichtbar, ebenso der Zugang zum Turm des Heliostaten, der mit einer Leiter ausgestattet ist, um den Apparat auf dem höchsten Punkt der Kasematte anzubringen. Die südliche Kasematte wurde durch eine Backsteinwand unterteilt. Dieser Raum wurde als Käfig für die Brieftauben, die zur Unterstützung des Nachrichtensystems vorgesehen waren, benutzt. Der optische Telegraf wurde bis zum Auftreten des elektrischen Telegrafen benutzt. Dieser wurde später durch die drahtlose Telegrafie und schließlich durch das Telefon ersetzt

Der Aussichtspunkt

Auf dem höchstgelegenen Punkt der Festung „le cavalier“ wurde ein Aussichtspunkt errichtet. Diese Stelle war ursprünglich mit dichten Sträuchern bedeckt und ermöglichte so eine Tarnung der Festung in der sie umgebenden Landschaft und dem Grün der Wälder des Mont-Bart.

Von diesem Platz aus genießt der Besucher einen Panoramablick auf das Pays de Montbéliard. Seine dominierende Lage erlaubt dem Besucher auch, die verschiedenen Bereiche der Festung zu erkennen: von den Parados (Festungsmauer zur Rückendeckung) bis zu den Artillerie-Plattformen, über die Erdwälle,

welche die Unterstände bedecken, zu den Brustmauern für die Infanterie.

Eine Orientierungstafel gibt die wichtigsten Hinweise zum Verständnis des Standortes, erläutert die geographische Lage und weist auf die benachbarten Festungen hin.



Die Dienststelle „Animation du Patrimoine“

Die Dienststelle des Komunalverbandes des Pays de Montbéliard (Pays de Montbéliard Agglomération), dessen Aufgabe es ist, die Konvention „Land der Kunst und der Geschichte“, vereinbart zwischen dem Kommunalverband und dem Ministerium für Kultur und Kommunikation, zu verwirklichen. Sie organisiert zahlreiche Veranstaltungen, die den Bewohnern, Jugendlichen und Erwachsenen, sowie Besuchern erlauben, die Kulturgüter des Pays de Montbéliard zu entdecken. Sie arbeitet mit Schulen im Rahmen ihrer pädagogischen Projekte über das Thema Kulturgüter zusammen.

Lassen Sie sich vom Pays de Montbéliard erzählen, einem „Land der Kunst und der Geschichte“...

...und lassen Sie sich begleiten von einem vom Ministerium für Kultur und Kommunikation (Ministère de la Culture et de la Communication) anerkannten Fremdenführer

Der Führer heißt Sie willkommen und weist auf alle Besonderheiten des Pays de Montbéliard hin. Er gibt Ihnen die nötigen Informationen, um ein Gebäude, eine Landschaft, die Entwicklung einer Stadt in Bezug auf ihre Stadtviertel zu verstehen. Der Führer ist für Sie da. Zögern Sie nicht, ihm Fragen zu stellen.

Für Gruppen

Das Fremdenverkehrsamt bietet Ihnen das ganze Jahr über auf Anmeldung Führungen an. Informationsbroschüren werden Ihnen auf Anfrage zugesandt. Die Führungen können in Englisch, Deutsch, Italienisch und in Zeichensprache durchgeführt werden. Auskünfte über das Fremdenverkehrsamt.

Auskünfte

Dienststelle animation du Patrimoine

Pays de Montbéliard Agglomération

8 avenue des Alliés - BP 98407

25208 Montbéliard cedex

Tel : 03 81 31 87 80 / Fax : 03 81 31 84 89

animationdupatrimoine@agglomontbeliard.fr

www.patrimoine-pays-de-montbeliard.fr

Office de Tourisme du Pays de Montbéliard (Fremdenverkehrsamt)

1 rue Henri Mouhot

25200 Montbéliard

Tel : 03 81 94 45 60 / Fax 03 81 94 14 04

accueil@paysdemontbeliard-tourisme.com

www.paysdemontbeliard-tourisme.com

Öffnungszeiten und Tarife

Die Festung Mont Bart ist zu folgenden Zeiten zwischen 14.00 und 18.00 Uhr geöffnet:

Mai, Juni, September : Samstags, Sonntags

Juli und August : Täglich ausser Montags

Oktober : Sonntags

Eintrittspreise pro Person :

3,- € Erwachsene

2,- € Gruppen (Erwachsene) ab 10 Personen

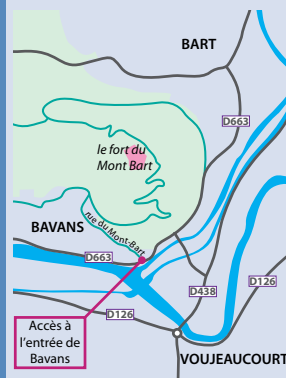
1,- € Jugendliche ab 12 und u 18 Jahren

Ermässigungen :

1,- € Lehrkräfte, Studenten, Arbeitslose, Senioren ab 60
Kriegsversehrte, Behinderte sowie Inhaber des Passes «Office de Tourisme» (beim Fremdenverkehrsamt erhältlich)

Freier Eintritt :

Kinder bis 12 Jahre, Schulgruppen (Kindergarten, Schule und Hochschule) sowie ihre Begleitung.



Gruppenführungen auf Anmeldung :

**Office de Tourisme du Pays de Montbéliard unter 03 81 94 45 60 oder
accueil@paysdemontbeliard-tourisme.fr**

Die Festung kann gelegentlich wegen Unterhaltsarbeiten oder Vorbereitung einer bevorstehenden Veranstaltung geschlossen sein. Danke für Ihr Verständnis

Das Pays de Montbéliard gehört zu dem nationalen Netz der „Städte und Länder der Kunst und der Geschichte“

Das Ministerium für Kultur und Kommunikation, Amt für Architektur und Kulturerbe, verleiht den Titel „Stadt oder Land der Kunst und der Geschichte“ lokalen Gebietskörperschaften, deren Kulturgüter durch ausgebildete Fremdenführer und Animatoren vorgestellt werden. Es bürgt sowohl für die Kompetenz der Fremdenführer und Veranstalter als auch für die Qualität der Veranstaltungen. Von der Architektur bis zur Landschaft zeigen die Städte und Länder die Vielfältigkeit ihrer Kulturgüter. Heute existiert ein Netz von 149 Städten und Ländern, die Ihnen in ganz Frankreich ihr Know-How anbieten.

In der Nähe,

Autun, l'Auxois, Besançon, Chalon-sur-Saône, Cluny, Dole, Guebwiller, Langres, das Val d'Argent und das Pays du Revermont dürfen die Bezeichnung „Städte und Länder der Kunst und der Geschichte“ führen.

Text : nach dem Werk von Pierre RICHARD

Infografie : Mélanie FENGER

Bildnachweis : Jean-Mathieu DOMON, Elodie POLETO, archives Pierre RICHARD

Druck und Gestaltung : Reprographie Dienststelle - Pays de Montbéliard Agglomération
Pays de Montbéliard Agglomération - Juni 2011